

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 29

Artikel: Aus der Rede eines Nationalrates
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegsgewinner

(Drei nach Goethe)

Am Wege zu des Bösen Haus
Der Schieber Meilen hat voraus,
Doch macht ihn, sagt er nur erst „a“ —
Mit einem Sprung der — Bourgeois.

Soosli

Aus der Rede eines Nationalrates

„Meine Herren! Was ich Ihnen soeben lang und breit auseinandergesetzt habe, das weiß nicht nur die ganze Schweiz, das weiß auch — Zürich!“



Srau Stadtrichter: Die Chriegsbohse oder wie de Schnaagge heißt, frist meini eider witer nahe, Herr Seusi, daß äfänigs in Leitartikle der a. Pfarer Kagaz mit em Bresident Wilson vergliched und säb frist sie.

Herr Seusi: Tunkt mi würkli au. Es fehlt nu na, daß s' de Herrgott mit em Banether-Buma in ei Linie stelled im ä ganz super-hyper-überintelligenten Artikel i dr Sreie Sitig oder im en andere Intelligansblatt.

Srau Stadtrichter: Es ist aber au ebig eige, wie bin eus äfänigs die gschide Lüt nu ä so zum Boden usschüßed wie Brenneble; am Chrieg a fett mr sust meine, d' Lüt seigid vil tümmer worde.

Herr Seusi: Diesäbne scho, wo denand für 80 Rappen im Tag oder Einfüßg mit Handgranate d' Underchifel und d' Bei und d' Arm abrüehred. Aber diene, wo s' ehne mit Aufsigernöllene de Chopf und 's Mul verbindet, werdidi meini wol müese intelligent werde.

Srau Stadtrichter: Mir chunt die Intelligenz fast vor wie-n en Urd e spanischi Chranket, mr cha froh si, wä mr si nüd überchunt; es wird mir allimal köbelig, wenn i vom ä so en Intellektenelle öppis lese und säb wird's mr.

Herr Seusi: Bigrif es; mit Ihrem Seld-, Wald- und Wiefeverstand, wenn Gini nüd ämal es Underbewußt si hät.

Srau Stadtrichter: Säb ist au ä so en Lölschnaagge, wo kä Mensch druschunt und säb isch es.

Herr Seusi: Sie händ en Ahnig domene 18-karätige Chalbshirni, Sie; Sie fett mr halt namal es Jahr uf Bümpliz i Pangston tue.

Srau Stadtrichter: Und Sie uf Rhinau, Sie —

Herr Seusi: Sie meined in Staatscheller? Tank Ohne verbintli für die guet Meinig.

Herr Buille

Na ja, nun ist's doch so gekommen:
Herr Buille hat's wieder unternommen,
Das Augenmerk auf sich zu lenken.
Das Mittel macht ihm kein Bedenken;

Denn diesmal ist's der „Tems“ gewesen,
Den er sich dazu auserlesen,
Das eigne Land, ist's zu begreifen!,
Mal ganz gehörig einzufleisen.

Suerst natürlich, nicht zum sagen,
Muß er sich hitiglich beklagen,
Daß ihm sein letztes Patriöndchen
Ist explodiert: Sein Petitiöndchen.

Dann wird er plötzlich offenerzig
Und meint, nicht etwa nur so „scherzig“,
Daß nun die Zeit gekommen da
Sür der Neutralen Gloria.

Denn, ach, Herr Buille will lieber sterben,
Als zu bewahren unsre Erben
Vor all dem Unglück, Haß und Streit
Im Kampf um die „Gerechtigkeit“ ..

Besorg' er sich doch rote Hosen
Und mach' er ganz sich zum Franzosen.
Wer hindert ihn, im Schützengraben
Den eignen Wahnsinn zu begraben.

Verbünd' er sich mit Tony Roche
Und kämpf' er offen mit dem „Boche“;
Nicht nur so mit dem großen Maul;
Denn wiehern kann der dümmste Gaul.

Wir aber bleiben, wie fatal,
Sür den Herrn Buille, halt doch neutral.
Doch wollen wir ihn nimmer halten,
Will er sich lan den Schädel spalten.

Omar

Briefkasten der Redaktion



Gerechtigkeit. Lieber Freund!
Sie haben sich gerade das rechte Stichwort auserwählt. Sie schreiben in dem Augenblick nach Gerechtigkeit, in dem einmal bei Papot eine Hausdurchsuchung stattfindet. Warum hörte man Ihren Ausruf nicht, als es deutschschweizerischen Wirmen in viel durchsichtigerer Weise zu Leibe ging?

Junger Politiker. Wir sind da nicht ganz Ihrer Meinung. Die Reisen der Gesandten in unserm Land herum sind ganz und gar nicht so erfreulich, wie Sie in Ihrem jugendlichen Leichtsinne denken. Sie beweisen nur, daß wir heute bereits so weit abhängig sind, daß man es nicht mehr für notwendig erachtet, die Inspektionsreisen unter irgend einem Vorwand im Geheimen durch Agenten vornehmen zu lassen. Heute reist der Gesandte in eigener Person durch die Schweiz und sieht zu, daß überall nach den Intentionen seiner Regierung gehandelt wird. Wir können dies nicht sehr erfreulich nennen. Uns beweist es nur das Eine: Daß wir in unserer Abhängigkeit bereits auf einer Stufe angelangt sind, die geradezu zu Tränen rühren könnte.

Kaufmann in W. Ihre Surcht vor der schwarzen Liste ist typisch. Wir wissen, daß Sie ruiniert sind, wenn Sie auf dieser Ehrentafel des zwanzigsten Jahrhunderts stehen. Wir wissen aber auch das Verhalten jener lieben Nachbarn, die diese Art von Bestrafung erwachsener und angeblich freier Menschen eingeführt haben, in jeder Hinsicht zu würdigen. Wir wissen auch, daß Sie und mit Ihnen hundert andere Kaufleute, nicht anders können, als Rücksicht auf diese Liste nehmen. In all' diesen Dingen geben wir Ihnen recht: bloß wenn Sie uns mit der alten Phrase von der schweizerischen Freiheit kommen, wie gestern wieder, dann müssen Sie schon gestatten, daß wir lächeln. Nur lächeln, nichts weiter.

H. W. in Zürich. Das war schön von Ihnen, daß Sie es endlich wagten, die Steuerhinterzieher beim richtigen Namen zu nennen. Wie am Staate! Wer wird es, wenn erst einmal diese Bezeichnung gebräuchlich sein wird, noch wagen, nicht redlich zu versteuern was er hat? Und doch: wenn heute einer käme und uns auf Ehre und Gewissen fragte... Wo ist derjenige, der ohne Sebler ist? Wer wirft den ersten Stein? Wer hat immer und in allen Fällen getreulich dem Staate gegeben, was des Staates ist? Wer aber, von all' diesen, wer macht sich heute ein Gewissen daraus? In wie vielen aber wird das Gewissen erwachen, wenn erst die Gefahr der öffentlichen Brandmarkung droht? Das ist der Kern dieses Pudels; die Surcht vor dem Wissen der andern. Wenn sich hier ein gangbarer Weg findet, wird die Steuerhinterziehung genau so selten werden, wie der Straßenraub.

Henri Fazy. Verehrter Herr Präsident des Genfer Staatsrates! Wie kommt es eigentlich, daß Sie von der Liga der Neutralen — nämlich jener Neutralen, die es nicht sind, sondern die für die Entente in dem Maße schwärmen, daß man sagen kann, sie haben ein Verdienst um sie erworben — wie kommt es, fragen wir, daß Sie von dieser Liga unbestraft mit einer Ehrenmeldung versehen werden dürfen? Wie kommt es, daß Sie diese Nachricht bisher nicht demontiert haben? Wie kommt es, daß Sie, als Präsident des Staatsrates eines schweizerischen Kantons, auf der gleichen Liste prunken, auf der Roosevelt, Take Jonescu, Kaemakers und Graf Romanones stehen? Wie kommt es, daß Sie sogar mit Tony Roche zusammen auf einer Liste stehen? Wie kommt es, daß Sie all' dies nicht demontieren? Oder sollte es gar wahr sein? Sollten Sie gar tatsächlich so große Verdienste um Frankreich und die Entente erworben haben, daß Sie mit vollem Recht auf der Liste dieser Prämierten stehen? Sonderbar! Wir hätten niemals gedacht, daß die Neutralität eines Präsidenten des Genfer Staatsrates so unerhört elastisch sein kann. Wir hätten es wahrlich nicht geglaubt.

Redaktion: Paul Altherr. Telefon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianenstr. 5

Eigenes Drahtnetz

Tschecho-Schlowagowsk (Sibirien). Das Mausfallenhausierer-Regiment „Wenzeslaus I.“ hat bei Blagierigrod die Wutky-Keller der Roten Garde gestürmt; 1700 Mann mußten bewußtlos vom Platze getragen werden. (Uwas.)

Köln. Die Uebergehung Erzbergers bei der Sultanwahl hat hier schwer verschluckt.

Texas. 157,000 Weiße, die sich schämten, die gleiche Hautfarbe zu haben wie die Deutschen, haben sich bronzieren lassen. (Uwas.)

Bümpliz. Die Kohlernte verspricht glänzend zu werden. Es gehen jetzt schon wöchentlich zwei Wagenladungen ab.

Kom. In Squilibrato ist ein Schweizer verhaftet worden, der beim Rauchen einer österreichischen Virginia betroffen wurde.

Berlin. Freiherr Kuno Schnodderich von und zu Schnauzenfels hat im Herrenhaus den Antrag auf Abschaffung des Reichstags eingebracht. (Tel. N. Bär.)

Genau. Zeit

A. STUKI ZÜRICH
UHRENHANDLUNG
ECHTE AUGUSTINER-GLOCKENGASSE

Wollen Sie eine zuverlässige Uhr? Wünschen Sie, dass Ihre Uhr gut und billig repariert wird, so wenden Sie sich an obige altbekannte Firma. 1885

Brot 1891
markenfreie
Biscuits per 100 St. 8 Fr.
Ab 300 Stück franko.
A. Rosenberger - Haller
Friesenbergstr. 40, Zürich 3.

! Bruchbänder !
Loebck'sche Apotheke und Sanitäts-Geschäft
Hersau. 1584

Zahle Geld zurück
wenn Sie mit meinem
Bart-Beförderungs-
Mittel keinen Erfolg
haben. Preis Fr. 3.35
in Marken oder Nach-
nahme. 1881
G. LENZ, Grenchen A
(Solothurn).

Wir ersuchen, bei etwaigen Bestellungen auf die Inserate im „Nebelspalter“ Bezug zu nehmen.

An- und Verkauf
von 1882
**Säcken, Emballage
und Industrieabfällen**
E. Gäumann, Zürich 1
Rindermarkt 17. Tel. Hottingen 62.35

+ Damen +
wenden sich vertrauensvoll, diskret
und sicher an **Case 6008, Pfä-
fikon** (Schwyz). [J. H. 7693 Z.]

Das kleinste Quantum
Rahm in 10 Minut. Butter
mit der billigsten und
praktischsten 1819
**Butter-
Maschine!**
Pat. No. 75152
Preis nur Fr. 3.—
versendet E. Scherer, zur
Irchelburg, Zürich 6. Auch
in allen grösseren Eisen- u.
Haushaltungsgesch. erhältl.